

**Maßnahmen zur Kohlenersparnis.**

Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps veröffentlicht im Anzeigenteil, um der vorübergehenden Kohlennot zu steuern, eine Bekanntmachung über einschneidende Maßnahmen zur Kohlenersparnis.

Danach dürfen Kirchen nicht mehr geheizt werden, die öffentlichen Sammlungen, Museen und dergleichen nur insoweit, als es zur Erhaltung der darin aufbewahrten Gegenstände dringend erforderlich ist.

Sämtliche staatlichen und privaten Schulen mit Ausnahme der Volksschulen werden geschlossen.

Theater, Lichtspieltheater, Konzertsäle, Säle, in denen Musikvorträge, öffentliche Versammlungen, Vorträge oder sonstige öffentliche Veranstaltungen statzufinden pflegen, ebenso die öffentlichen Unterhaltungsrestaurants mit musikalischen Darbietungen, Varietés, Spezialitäten-theater, Singpielhallen und dergleichen sowie die großen Kaffeehäuser, die ihren Gästen bisher musikalische oder deklamatorische Vorträge geboten haben, werden geschlossen.

Die Polizeibehörden können die Polizeistunde bis auf 8 Uhr abends herabsetzen, ferner anordnen, daß die Läden, mit Ausnahme der Lebensmitteläden und der Apotheken, außer am Sonnabend schon um 5 oder 6 Uhr abends zu schließen sind.

Die Bekanntmachung enthält noch ausführliche Bestimmungen über die Beschlagnahme und Behandlung der Feuerungsvorräte, über die Heizung von Mietwohnhäusern und Kontorhäusern sowie über die Gewährung von Ausnahmen.

\*

Diese Verordnung ist die einschneidendste, mit der das Generalkommando seit dem Beginn des Krieges in das öffentliche Leben Hamburgs eingegriffen hat. Wir können überzeugt sein, daß sie nicht ohne Not getroffen worden ist. Denn bisher ist von den Behörden allen irrenden wie erfüllbaren Wünschen und Bedürfnissen des Publikums stets Rechnung getragen worden. Oft ist während des Krieges die Frage erörtert worden, ob die Glätten des ästhetischen Vergnügens und der Lustbarkeit während des Krieges wirklich aufrechtzuerhalten seien. Bei manchen ernstlichen Ereignissen war der Gedanke nicht unberechtigt, daß auch die heimische Bevölkerung zu einer Zeit, da unsere Tapferen auf dem Felde und zur See für das Vaterland litten und bluteten, verzichten sollte auf die mehr oder weniger edlen und unterhaltenden Zerstreungen. Man hat sich aber schließlich immer gesagt, daß die schwere Kriegszeit am besten überstanden werde, wenn die Gewohnheiten des Lebens, soweit irgend möglich, aufrechterhalten würden. Das ist bis jetzt geschehen. Erst der sich immer fühlbarer machende Mangel an Heizmaterial hat Beschränkungen gebracht, die von Monat zu Monat gesteigert wurden. In den letzten Wochen hat sich nun herausgestellt, daß mit halben Maßregeln nicht länger auszukommen ist. So erklärt sich jetzt der Entschluß zum radikalen Eingriff. Er wird allgemein schwer empfunden werden. Zwar auf Zerstreungen und Vergnügungen zu verzichten, damit wird man sich abfinden. Bedauerlich sind die Vielen, denen zugleich die ihrem Lebensunterhalt dienende Arbeit genommen wird. Hier werden sich, soweit nicht der Arbeitsdienst Ersatz bringt, die staatlichen Behörden einer bedeutsamen Aufgabe gegenüber sehen, damit die Katastrophe der Arbeitslosigkeit unserer Bevölkerung möglichst ferngehalten wird. Wir hegen das Vertrauen, daß hier nichts versäumt wird, und daß alle Kräfte vereint werden, damit nicht neues Ungemach über die Bevölkerung komme.

So wird uns jetzt der Ernst der Zeit noch fühlbarer als bisher. Jetzt gilt es, von neuem zu beweisen, daß alle Einzelwünsche und Einzelbeschwerden zurückgedrängt werden im Hinblick auf das große Ziel, für dessen Erreichung im Felde wie in der Heimat alle zusammenstehen müssen, bereit zur Entsaugung, bereit auch zu den größten Opfern, die das Vaterland von uns verlangen kann.